

Loriot

- 1923 Geboren am 12. November in Brandenburg an der Havel als Bernhard Victor Christoph-Carl von Bülow, kurz Vicco von Bülow.
- 1927–1945 Nach der Scheidung seiner Eltern und dem frühen Tod seiner Mutter wächst von Bülow mit seinem jüngeren Bruder bei seiner Großmutter und Urgroßmutter in Berlin auf. Die Familie zieht mit dem Vater 1938 nach Stuttgart, wo er ein humanistisches Gymnasium besucht, das er siebzehnjährig mit Notabitur verlässt. Entsprechend der Familientradition beginnt er eine Offizierslaufbahn und ist drei Jahre an der Ostfront.
- 1946–1949 Nach dem Krieg legt er das Abitur ab und studiert auf Anraten des Vaters Malerei und Grafik an der Kunstakademie in Hamburg.
- 1950–1967 Von Bülow arbeitet er als Werbegrafiker und zeichnet Cartoons mit seinen berühmten Knollennasenmännchen für das Hamburger Magazin „Die Straße“ und die Illustrierte „Stern“. Als Pseudonym verwendet er erstmals „Loriot“, das französische Wort für das Wappentier seiner Familie, den Pirol. Der Schweizer Diogenes Verlag veröffentlicht 1954 eine Auswahl seiner Cartoons unter dem Titel „Auf den Hund gekommen“. In den nächsten fünf Jahrzehnten wird er bei dem Verlag über 30 Bücher veröffentlichen.
- 1967–1972 Er moderiert seine erste eigene Fernsehsendung „Cartoon“, in die er immer öfter auch selbst geschriebene und gespielte Sketche einfließen lässt. 1971 entwirft er für die Aktion Sorgenkind-Fernsehshow „Drei mal Neun“ des ZDF den Hund Wum. Der war auch in der Nachfolgesendung „Der große Preis“ mit Wim Thoelke bis in die 1990er-Jahre zu sehen, dann im Duo mit dem Loriot-Elefanten Wendelin.
- 1976–1978 Die sechsteilige Fernsehserie „Loriot“ entsteht, in der Loriot, auf einem Gründerzeitsofa sitzend, sowohl gezeichnete als auch selbst gespielte Sketche (oft zusammen mit Evelyn Hamann) präsentiert. Diese handeln von den Missverständnissen in der alltäglichen Kommunikation und von der Tatsache, dass Frauen und Männer nicht zusammenpassen. Loriot setzt seine Ideen in urkomische Szenen um, die er bis ins Groteske steigert. Die Sketche werden Kult und machen Loriot in ganz Deutschland bekannt.
- 1982–1988 Eine besondere Liebe verbindet Loriot mit klassischer Musik und Oper. Er hält eine humoristische Festrede zum 100. Geburtstag der Berliner Philharmoniker und inszeniert die Opern „Martha“ an der Staatsoper Stuttgart und „Der Freischütz“ bei den Schlossfestspielen in Ludwigsburg.

- 1988–1991 Als Autor, Regisseur und Hauptdarsteller dreht er die Filme „Ödipussi“ und „Pappa ante Portas“. Die weibliche Hauptrolle spielt in beiden Filmen seine langjährige Sketch-Partnerin Evelyn Hamann.
- 1993–2006 Er veröffentlicht vor allem Bücher mit Geschichten und Cartoons, u. a. „Das große Loriot Buch“ und „Männer und Frauen passen einfach nicht zusammen“.
- 2006 Loriot gibt bekannt, dass er sich endgültig als Fernsehschaffender zurückzieht. Das Fernsehen sei zu schnell für seine Komik geworden.
- 2008 Anlässlich seines 85. Geburtstages findet im Filmmuseum Berlin die bisher größte Ausstellung zu seinem Werk statt.
- 2011 gestorben in Ammerland am Starnberger See
- Für sein Werk hat er zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. 1973 den Adolf-Grimme-Preis, 1978 die „Goldene Kamera“, 1988 und 1993 den „Bambi“, 1988 den Ernst-Lubitsch-Preis für die beste deutschsprachige Filmkomödie (Ödipussi), 1990 den Verdienstorden des Landes Berlin, 1995 den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst, 1998 das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 2004 den Jacob-Grimm-Preis Deutsche Sprache, 2007 den Wilhelm-Busch-Preis, 2009 den Ehrenpreis der Deutschen Filmakademie. In der ZDF-Sendung „Unsere Besten“ wurde Loriot 2007 unter den Komikern auf Platz 1 gewählt.